



Villa Egli wird Zürichs Kulturbotschaft

Der Quartierverein Riesbach schlägt vor, dass die Villa Egli zum Kristallisationspunkt eines breit abgestützten und professionell aufgezogenen Artists-in-Residence Programms (AIR) mit grosser Ausstrahlungskraft in wichtige Partnerstädte Zürichs wird. Die Stadt sichert sich damit ein zukunftsträchtiges Instrument im internationalen Standortwettbewerb. Gemeinsam mit den umliegenden Kulturinstitutionen - Museum Bellevue, Centre Le Corbusier von Heidi Weber, Atelier Haller - besteht an der unteren Höschgasse bereits ein kulturelles Zentrum am See, dessen schlummerndes Potential besser ausgelotet und weiter entwickelt werden soll. Die künftige *Kulturbotschaft Villa Egli* bietet Ateliers, Schreibstuben, Zimmer, Übungsräume etc. für ausländische Kulturschaffende, die als Stipendiaten eine gewisse Zeit in Zürich verbringen. Sie ist Wohn-, Arbeit- und Aufführungsort, Galerie, sozialer Treffpunkt und Ort des Austausches unter Kulturschaffenden, Kunstinteressierten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Der QV-Riesbach ist interessiert an einer attraktiven, quartierverträglichen kulturellen Nutzung der an die Seeanlage anstossenden unteren Höschgasse. Er sieht sich als Impulsgeber, aber nicht als künftiger Träger eines solchen überregional angelegten Projekts. Gleichwohl hat er bereits eine Vielzahl von Gesprächen geführt. Erste Abklärungen unter Kulturmanagern haben ergeben, dass ein markant steigender Bedarf an AIR-Programmen verzeichnet wird und sich insbesondere ein vermehrtes Interesse an interdisziplinären Angeboten verzeichnen lässt. Betont wurde immer wieder - nicht zuletzt mit Blick auf China - dass der zwischenstaatliche Beziehungsaufbau mehr denn je über kulturelle Projekte erfolgt.

Die Idee bedeutet eine Flucht nach vorn und gründet in der Erkenntnis, dass für die Villa Egli Innensanierungen in mehrfacher Millionenhöhe anstehen. Die Stadt hat bereits signalisiert, das Objekt zahlkräftigen Anbietern im Baurecht abzutreten und so möglicherweise langfristig einer kulturellen und halböffentlichen Nutzung zu entziehen. Demgegenüber könnte das angestrebte Vorhaben im Sinne einer Public-Private-Partnership so angelegt sein, dass die Stadt als Eigentümerin der Liegenschaft deren

Renovation übernimmt und eine private Trägerschaft für Unterhalt und Betrieb des AIR-Programms aufkommt.

Fact-Sheet Villa Egli

Vision

- **Die Kulturbotschaft Villa Egli** wird in Zukunft für ein Artists-in-Residence Programm genutzt, mit Künstler-Residenzen, Arbeits- und Veranstaltungsräumen.
- In Abstimmung mit den umliegenden Kulturinstitutionen ist sie **Teil eines kulturellen Zentrums** an der unteren Höschgasse am See.
- Das **Museum Bellerive** und das **Centre Le Corbusier von Heidi Weber** bilden eine zweite Achse mit den Ausstellungs-Schwerpunkten Architektur und Design.
- Das **Atelier Haller** ergänzt als zusätzlicher Arbeits-, Ausstellungs- Veranstaltungsraum die Kulturbotschaft.

Markt

- Im Kanton Zürich gibt es **7 AIR-Programme**. Diese konzentrieren sich mehrheitlich auf die Bildende Kunst und bieten meist nur ein Gästeteilnehmer an.

Bedarf

Aufgrund der Recherchen und geführten Gespräche lassen sich folgende Thesen ableiten:

- **Steigender Bedarf an AIR-Programmen:** Die bestehenden Residenzen sind ausgelastet. In Zukunft wird der Bedarf markant steigen (u.a. durch den Auf- und Ausbau internationaler Netzwerke)
- **Vermehrtes Interesse an interdisziplinären AIR-Programmen:** In Zukunft werden vor allem interdisziplinäre AIR-Programme im Zwischenfeld von Kunst und Wissenschaft an Bedeutung gewinnen und vermehrt nachgefragt werden. Für solche Projekte braucht es grössere Residenzen, in denen mehrere Künstler untergebracht werden können, um die notwendige Dynamik und den Know-how Transfer sicherzustellen.
- **Zwischenstaatlicher Beziehungsaufbau und -pflege über die Kultur:** Grossangelegte Projekte wie China 2008-2010 brauchen Kapazitäten und entsprechende Orte mit Ausstrahlung, um dem angestrebten kulturellen Austausch gerecht zu werden.

Finanzierung

Die Finanzierung beruht auf einer Kooperation von Privaten und der Stadt:

- Die **Innensanierung** der Liegenschaft, sowie die notwendigen baulichen Massnahmen werden durch die Stadt Zürich übernommen.
- Eine neu zu gründende Stiftung übernimmt den **Aufbau, Betrieb, und Unterhalt/Miete**. Das Stiftungskapital wird durch Mäzenen/Stiftungen und Sponsoren aufgebracht.

- Diverse Institutionen aus **Kunst und Wissenschaft** (ETH, UNI, Pro Helvetia, Vergabe-Stiftungen, Privatpersonen, etc.) finanzieren falls nötig die Lebenshaltungskosten der Künstlerinnen und Künstler (Stipendien) und allfällige Projektkosten.
- Über Förderverein und Veranstaltungen wird versucht, zusätzliche finanzielle Mittel zu generieren.

14. 6. 2007

Geschichtliche Eckdaten zur Villa Egli

1895	Der Kaufmann Hartmann Rüegg-Honegger beauftragt den in London wirkenden Zürcher Architekten Alexander Koch (Schüler von Gottfried Semper) zum Bau der Villa im englischen Stil auf dem neu aufgeschütteten Terrain am See. Der renommierte Gartenarchitekt Otto Froebel gestaltet die zugehörige Parkanlage.
1925	Verkauf an den Weinhändler Egli, daher der heutige Name.
1955	Die Stadt Zürich kauft nach dem Tod von Sohn Carl August Egli die Villa mit der Absicht, das Haus abzureissen.
1959	Grosse nationale Gartenbauausstellung, der Froebels Park fast ganz zum Opfer fällt (der Teich vor dem Centre le Corbusier erinnert noch daran). Das Gelände wird in die moderne Seeanlage integriert.
Ab Ende 50er	Vage Pläne und Unschlüssigkeiten sichern der Villa ihr Überleben und leiten die bis heute anhaltende Phase der 'Zwischennutzung' des kaum gewarteten Objekts ein: <ul style="list-style-type: none">• Zimmer und Ateliers für Tanzeleven, Schriftsteller, Fotografen, Musikerinnen etc.• Ballettschule von Herta Bamert im Saal bis Ende der 90er Jahre. Später Vermietung und Untervermietung an diverse Tanzgruppen• Kindergarten von Lisette Lardelli-Grau• Büro des Theateragenten Edi Baur• Dem Vernehmen nach regelmässige freimaurerische Treffen
1973	Projekt eines Parktheaters mit drehbarer Zuschauerplattform wird abgelehnt und in diesem Zusammenhang die Schutzwürdigkeit der Villa erstmals festgehalten.
Mitte 80er	Dringlicher Sanierungsbedarf. Die Mieterinnen und Mieter starten mit einer Reihe von kulturellen Veranstaltungen, definieren die Villa als einen Ort der Kultur und wehren sich gegen die drohenden Kündigung durch die Stadt.
1987	Städtischer Sanierungsentwurf in Kombination mit Erweiterung des Museums Bellerive. Er sieht einen via Tunnel erschlossenen Lagerraum in der Villa Egli vor. Die Bewohnerschaft wehrt sich mit Unterschriftensammlung unter schweizerischen Kulturschaffenden gegen das Projekt. Entwurf des Quartiervereins für ein Museumsviertel in Riesbach. Die Villa könnte demnach das Jazzrestaurant 'Bazillus' beherbergen. Die Stadt tritt nicht darauf ein und verwirft das Erweiterungsvorhaben des Museums Bellerive. Die Villa wird für ca. 10 Mio. Franken aussen renoviert. Die Innensanierung in mittlerweile vergleichbarer Grössenordnung wird aufgeschoben.
2005	Laut Zeitungsberichten steht die Stadt in Verhandlung mit der Volksrepublik China, welche die Villa Egli als Konsulat nutzen möchte. Rund um den Quartierverein Riesbach formiert sich der Widerstand gegen das Vorhaben an dem dafür ungeeigneten Ort. China zieht sich als Interessent zurück.
2006 - 2007	Der Quartierverein führt eine Vielzahl von Gesprächen mit Kulturschaffenden, um eine zukunftssträchtige und standortgerechte kulturelle Nutzung der Villa sicher zu stellen. Unter dem Projekttitel Kulturbotschaft Villa Egli werden erste Abklärungen getroffen, wie die Villa zum Kristallisationspunkt eines breit angelegten Artists-in-Residence Programms (AIR) werden könnte.